

LANDESHAUPTSTADT MAGDEBURG
DEZERNAT FÜR SOZIALES, JUGEND UND GESUNDHEIT
- JUGENDAMT -

5. Fachtagung Kinder -und Familienarmut

„Chancengleichheit von Anfang an - Bildung macht die Kinder froh und Chancengleichheit ebenso“

26.02.2014

Inhalt

I Einleitender Teil

| | |
|------------------------------|---|
| 1 Grußwort des Beigeordneten | 3 |
| 2 Vorwort | 6 |
| 3 Tagungsprogramm | 7 |

II Fachtagung Kinder- und Familienarmut 2014

| | |
|---|----|
| 1 Impulsreferat: Kinderarmut: Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen Prof. Dr. Michael Klundt | 8 |
| 2 Workshops | |
| 2.1 Workshop 1: Kindertageseinrichtungen in Gebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage | 9 |
| 2.1.1 Leitung des Workshops | 9 |
| 2.1.2 Ziel | 9 |
| 2.1.3 Ablauf | 10 |
| 2.1.4 Ergebnisse | 13 |
| 2.2 Workshop 2: „Wie gelingt es Kindertagesstätten, mit Eltern unterschiedlicher sozialer Milieus zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten?“ | 14 |
| 2.2.1 Leitung des Workshops | 14 |
| 2.2.2 Ablauf/Inhalte | 14 |
| 2.2.3 Ergebnisse | 14 |
| 2.3 Workshop3: „Bildung und Teilhabe – (k)eine Chance als Kind oder Mehrarbeit“ | 15 |
| 2.3.1 Leitung des Workshops | 15 |
| 2.3.2 Ablauf | 15 |
| 2.3.3 Schlussfolgerungen/Handlungsbedarfe | 16 |
| 2.4. Workshop 4: KIMA „Gemeinsam für den Schutz der Kinder“ Vernetztes Handeln im Bereich Kinderschutz und Frühe Hilfen in Magdeburg | 17 |
| 2.4.1 Leitung des Workshops | 17 |
| 2.4.2 Ablauf | 17 |
| 2.4.3 Ergebnisse | 17 |

III Zusammenfassung

3 Fazit der Veranstaltung

| | |
|---------------------|----|
| 3.1 Zusammenfassung | 20 |
| 3.2 Ausblick | 20 |

I Einleitender Teil

1 Grußwort des Beigeordneten

„Chancengleichheit von Anfang an – Bildung macht die Kinder froh und Chancengleichheit ebenso“

Unter diesem Motto ermöglicht der heutige 5. Fachtag zur Kinder- und Familienarmut einen Austausch zwischen kommunalen Institutionen, Partnern der Familienbildung, um allen Kindern optimale Bildungschancen von Anfang an zu ermöglichen.

- Nach wie vor ist der Umfang der „Investition“ in frühkindliche Bildung und Betreuung mit 0,5 Prozent des Bruttosozialproduktes in Deutschland weit unter vergleichbaren europäischen Staaten – in skandinavischen Staaten bis zu viermal mehr.

Dabei ist spätestens seit 2002 auch für Deutschland klar, dass eine verbesserte frühkindliche Betreuungsinfrastruktur bis 2050 jährliche Mehreinnahmen von 14 Milliarden EUR erzielen würden. „Keine andere Bildungsinvestition wirft derart viel Rendite ab wie Fördermaßnahmen in den ersten Jahren.“ (Süddeutsche Zeitung vom 25./26.01.2014).

Besser gebildete Kinder kosten weniger Sozialleistungen und zahlen später mehr in die Steuersysteme der Staaten ein.

So gesehen macht Sachsen-Anhalt mit dem neuen allumfassenden Ganztagsrechtsanspruch von Geburt bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang oder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres auf Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen oder Tagespflege zunächst alles richtig!?

- Die aktuellen Daten der Armutforschung belegen, dass Investitionen in die frühkindliche Bildung dringend notwendig sind. Die Quote der Armutnähe oder Armutgefährdung liegt mit 20,9 Prozent in Sachsen-Anhalt weit über dem Bundesdurchschnitt (15,2 %).

- Eine OECD Studie aus 2012 belegt, dass die Teilnahme an kindlicher Bildung für ab Dreijährige einen starken Einfluss auf den Bildungsweg von Kindern aus sozial benachteiligten Zuwandererfamilien hat.

Mit der Möglichkeit seit 01. August 2013 durch die Eltern für ihre Kinder die Betreuungsdauer wählen lassen zu können, unabhängig von Nachweisen über Berufstätigkeit, Ausbildung etc., ist für alle Kinder die Voraussetzung geschaffen, gleiche Rahmenbedingungen hinsichtlich einer institutionellen Unterstützung des Aufwachsens wahrnehmen zu können.

Die Entscheidung der aktuellen Nutzung der Betreuungsdauer von bis zu 5 Stunden, bis 8 Stunden und bis zu 10 Stunden zeigen, dass ein sehr geringer Anteil der Kinder nur halbtags betreut wird.

| | halbtags (bis 5 h) | ganztags (über 5 h) | gesamt |
|-----|--------------------|---------------------|--------------|
| KK | 735 | 2.022 | 2.757 |
| KG | 1.881 | 4.803 | 6.684 |
| TPF | 54 | 230 | 284 |

(Anzahl der betreuten Kinder in Kitas (KK = 0 bis 3 Jahre, KG = 3 bis 6 Jahren) sowie in Tagespflegestellen (0 bis 3 Jahre) in der Landeshauptstadt Magdeburg, Stand Juli 2013)

| | halbtags (bis 5 h) | 5 h bis 8 h | 8 h bis 10 h | gesamt |
|-----|--------------------|-------------|--------------|--------------|
| KK | 194 | 835 | 2.066 | 3.095 |
| KG | 197 | 1.201 | 5.009 | 6.407 |
| TPF | 4 | 35 | 264 | 303 |

(Anzahl der betreuten Kinder in Kitas (KK = 0 bis 3 Jahre, KG = 3 bis 6 Jahren) sowie in Tagespflegestellen (0 bis 3 Jahre) in der Landeshauptstadt Magdeburg, Stand Januar 2014)

Aus dem ursprünglichen Anteil von 27 % aller Kinder, die nach altem KiFöG-LSA nur Anspruch auf eine fünfstündige Betreuung hatten, minimierte sich der Anteil nach Einführung des Ganztagsanspruches auf nur noch 4 %. Weitere 21 % der Kinder werden bis zu acht Stunden betreut und die große Mehrheit mit rund 75 % nehmen eine bis zu

zehnstündigen Betreuung und Bildung ihrer Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in Tagespflege in Anspruch.

Das Landesgesetz zur Kindertagesbetreuung (KiFöG LSA) sichert allen Eltern das Recht auf einen Ganztagsplatz für ihre Kinder, doch welchen Nutzen können Kinder und Familien aus diesem Standortvorteil im Land Sachsen-Anhalt ziehen?

Wie können Kindertageseinrichtungen dazu beitragen mit möglichst gleichen Bildungschancen für alle Kinder einen guten Start zu ermöglichen?

Lassen Sie uns diese Fragen gemeinsam untersuchen.

Ich wünsche den 5. Fachtag anregende Diskussionen und Erkenntnisse, die sich in konkreten Verbesserungsmaßnahmen für die Arbeit aller Akteure im Umfeld von Kindern und Familien niederschlagen und damit auch einen wichtigen Beitrag leisten, die Folgen von Benachteiligung zu minimieren.

Hans- Werner Brüning

2 Vorwort

Der Antrag zur Thematik A0037/08 - Handlungsstrategien der Landeshauptstadt Magdeburg zur Prävention und Bekämpfung von Kinderarmut - wurde im Februar 2008 in der Stadtratssitzung der LH Magdeburg gestellt. Die erste Umsetzung hierzu erfolgte im September 2008. Seither finden regelmäßig Fachkonferenzen zur Kinder- und Familienarmut statt, um sich mit spezifischen Themen und dem Stand der Arbeit auf diesem Gebiet in Magdeburg auseinanderzusetzen. Geladen sind immer Fachleute aus vielen Bereichen des städtischen Geschehens; Politiker, Vertreter der freien Träger-schaften und all diejenigen die Interesse haben sich problematischer Themen zu stellen.

Im Jahr 2014 wurde die Fachtagung unter dem Titel „Chancengleichheit von Anfang an - Bildung macht die Kinder froh und Chancengleichheit ebenso“ ausgetragen. Vorab wurden in mehreren Fachteams Themen, die unter diesem Titel Bedeutung finden, sorgfältig ausgewählt, diskutiert und analysiert. Ziel der Veranstaltung, so der Tenor aller Fachleute, sollte es sein eine Veranstaltung zu initiieren, die sich nachhaltig positiv den Themenschwerpunkten widmet, die in der Landeshauptstadt großen Bedarf aufzeigen.

Mit Änderung des Kinderförderungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt haben seit dem 01.08.2013 wieder alle Kinder einen Anspruch auf einen ganztägigen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung oder Tagespflege.

Kindertageseinrichtungen sind einer der wichtigsten Orte von Bildung und Bildungsprozessen. Kinder in sozial benachteiligten Lebenssituationen haben jedoch noch immer ein höheres Risiko, als Erwachsene selbst in die Armutsfalle zu geraten.

Inwieweit der erhöhte Betreuungsanspruch einer späteren Armutsfalle entgegen kann, sollte in der 5. Fachtagung diskutiert und kritisch hinterfragt werden.

Auf der Veranstaltung wurden Experten aus Wissenschaft, Vertreter aus Politik und Institutionen, Eltern, Erzieherinnen und Tagespflegepersonen mit dem Ziel begrüßt, die Chancengleichheit für Kinder in Magdeburg zu verbessern.

3 Tagungsprogramm

Im Nachfolgenden ist der Ablauf der Veranstaltung dargelegt. Ziel war es nicht „nur“ einen theoretischen Input zu vermitteln, sondern die Teilnehmer interaktiv an der Fachtagung zu beteiligen.

Ablauf:

| | |
|--------------------------|---|
| 09:30 Uhr | Einlass - Rathaus Landeshauptstadt Magdeburg |
| 10:00 Uhr | Begrüßung durch den Beigeordneten für Familie, Gesundheit und Soziales der Landeshauptstadt Magdeburg Hans-Werner Brüning |
| 10:20 Uhr | Impulsreferat „Kinderarmut – Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen“ Prof. Dr. Michael Klundt FB Angewandte Humanwissenschaften HS Magdeburg/Stendal Lehrstuhl: Kinderpolitik |
| 11:15 Uhr – 11:30 Uhr | Pause |
| 11:30 Uhr – 14:00 Uhr | Durchführung der Workshops (inkl. 30 min. Pause) |
| 14:00 Uhr – 14:20 Uhr | Pause |
| 14:20 Uhr- 15:00 Uhr | Zusammenfassung der erarbeiteten Workshopergebnisse mit Ausblick der Weiterbearbeitung der Themen |

II Fachtagung Kinder- und Familienarmut 2014

1 Impulsreferat: Kinderarmut: Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen Prof. Dr. Michael Klundt

Prof. Dr. Michael Klundt ist seit 2010 an der Hochschule Magdeburg- Stendal tätig¹. Er begleitete und eröffnete die Fachtagung im Rahmen eines Impulsreferates, welches den Teilnehmern einen ersten Eindruck zur aktuellen Armutssituation in Sachsen- Anhalt vermittelte². Mit seinen, teils kritischen, Ausführungen zum Sozialsystem in Deutschland bot er eine anregende Diskussionsgrundlage für die Arbeit in den Workshops lieferte.

Im Nachfolgenden ist ein Auszug aus der Präsentation „Kinderarmut: Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen“ von Prof. Klundt dargestellt, der wirksame Gegenmaßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Bildungs- und Chancengleichheit aufzeigt.

Wirksame Gegenmaßnahmen³

1. Gesetzlicher Mindestlohn, erhöhter Kinderzuschlag, Wohngeld und Kindergeld, damit Erwerbstätige von Arbeit leben können;
2. Gebührenfreie öffentliche Bildung von der Kita bis zur Uni;

Verbesserung der Qualität bei Betreuung und Ausbildung sowie Bezahlung der Beschäftigten;

Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit (Rechtsanspruch);
3. Bedarfsgerechter Hartz-IV-Regelsatz für Kinder ->KiGruSi; Sozial gerechtes Elterngeld;

¹ http://www.bdwi.de/bdwi/organisation/beirat/_node/personen/klundt.html

² siehe Anlage 1: PowerPoint Präsentation von Prof. Dr. M. Klundt „Kinderarmut: Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen“ Prof. Dr. Michael Klundt

³ Auszug aus der PowerPoint Präsentation von Prof Klundt „Kinderarmut: Ursachen, Folgen, Handlungsempfehlungen“ Prof. Dr. Michael Klundt (Anlage 1)

4. Wirksame Finanzmarkt-, Vermögen-, Erbschaftsteuer und angehobener Spitzensteuersatz;
5. Wachstumsprogramm und Schuldenabbau.

2 Workshops

2.1 Workshop 1: Kindertageseinrichtungen in Gebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage⁴

2.1.1 Leitung des Workshops

Armin Jahns, Geschäftsführer der Kita-Gesellschaft Magdeburg mbH

Stefanie Fahrtsmann, Teamleiterin im Jugendamt der LH Magdeburg, Team Tagesbetreuung

2.1.2 Ziel

Gerechte Bildungschancen für Kinder zu schaffen, ist immer noch eine drängende Herausforderung. Der Kindertageseinrichtung (Kita) als erste Bildungsinstitution eines Kindes kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Als Lern- und Lebensort kann die Kita dazu beitragen, herkunftsbedingte Benachteiligungen bereits in den frühen Lebensjahren auszugleichen.

Doch hierzu bedarf es entsprechende Rahmenbedingungen zur Förderung und Betreuung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien.

Ziel des Workshops 1 war die Ableitung von notwendigen Angeboten für die unterschiedlichen Familienstrukturen in Kitas und die Erarbeitung von Schlussfolgerungen für die Einrichtungen und Träger. Damit stand die Frage im Mittelpunkt:

Welche besonderen Aufgaben ergeben sich aus Sicht von Kindertageseinrichtungen in sozialen Brennpunkten?

⁴ Ausarbeitung Frau Fahrtsmann und Herr Jahns

2.1.3 Ablauf

Insgesamt diskutierten und arbeiteten 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop 1. Darunter Stadtratsvertreter, der Behindertenbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg, Vertreter des Jobcenters Magdeburg sowie Erzieherinnen aus Kindertageseinrichtungen.

Der Input (Zusammenfassung)

Als praxisnaher Input wurde durch die Moderatoren das integrative Kinder-Eltern-Zentrum „Kinderland“ der Kita-Gesellschaft mbH in Magdeburg mit seinen Angeboten und Erfahrungen im sozialräumlichen Kontext vorgestellt.

Das integrative Kinder-Eltern-Zentrum „Kinderland“ befindet sich in Magdeburg in der Lumumbastraße. Der Großteil der dort betreuten Kinder wohnen im unmittelbaren Umfeld der Einrichtung in den Stadtteilen Kannenstieg und Neustädter See.

Der sozialräumliche Kontext wurde mittels Daten und Fakten folgender Quellen dargestellt:

1. Magdeburger Statistik, Quartalsbericht 4/2013,
2. Infrastrukturplanung 2. Planungsschritt zur Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit 2014-2015 (DS0120/13),
3. Stadtteilreport, Reihe Magdeburg - sozial Band 26 von 2013.

Der Stadtteilreport zeigt seit 2007 kontinuierlich Entwicklungen der Stadtteile sowie deren Entwicklungsbedarfe anhand eines Rankings an. Er ist damit ein Instrument zur Unterstützung bei Entscheidungsfindungen verschiedenster Bereiche. Im Stadtteilreport 2013 wies Kannenstieg den höchsten Entwicklungsbedarf auf, gefolgt von Neu Olvenstedt und Neustädter See.

Ein Indikator der diesen Entwicklungsbedarf aufzeigt, ist die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung. Im Jahr 2011 erhielten 5,6 % aller Kinder und Jugendlichen in Magdeburg Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII. Der Stadtteil Kannenstieg liegt mit einem Anteil von 15,5 % weit über dem städtischen Durchschnitt.

Ein weiterer Indikator, der die sozio-ökonomische Situation aufzeigt, ist die Arbeitslosenquote nach SGB II, auch Hartz IV genannt. Diese ging in Magdeburg von 2008 bis

2011 kontinuierlich zurück. Eine höhere Quote als im Ausgangsjahr 2005 war im Jahr 2011 nur im Stadtteil Neustädter Feld mit 10,7 % zu verzeichnen. Der städtische Durchschnitt lag bei 7,09 %. Im Stadtteil Kannenstieg bezogen 9,95 % der arbeitsfähigen Bevölkerung von 15 bis 65 Jahren Hartz IV.

Laut Infrastrukturplanung Kinder- und Jugendarbeit verzeichnen beide Stadtteile einen hohen Anteil an Alleinerziehenden sowie gesundheitlichen Beeinträchtigungen für Kinder und Jugendliche, aufgrund von Raucherhaushalten und ungesunder Ernährung, welche zu Adipositas führt.

Das integrative Kinder-Eltern-Zentrum „Kinderland“ betreut 132 Kinder (Stand Februar 2014), davon 45 Kinder mit Migrationshintergrund. Circa 80 bis 90 der betreuten Kinder leben in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und ca. 45 Kinder bei alleinerziehenden Elternteilen.

Unter Berücksichtigung der sozialen, familiären und ökonomischen Situation in der die betreuten Kinder mit ihren Eltern leben, hat das integrative Kinder-Eltern-Zentrum „Kinderland“ spezifische Angebote entwickelt, um Kinder und Eltern zu stärken.

Beispiele

In der Kita werden Gesprächsrunden mit Eltern zu Erziehungskompetenzen mit dem Ziel durchgeführt, das Vertrauen der Eltern zu erhalten bzw. aufzubauen und Unterstützungssysteme anzubieten. Hierzu haben 2 Erzieherinnen die Ausbildung zur Elternberaterin absolviert.

Weiter finden in der Einrichtung Beratungen zu Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket statt. Zwei Erzieherinnen (Ausbildung Bachelor of Arts für Soziale Arbeit) übernehmen diese Beratung auf Anfrage von Eltern bzw. auf Hinweis der Kita-Leiterin und Erzieher/-innen. Die Eltern erhalten darüber Hilfe, die entsprechenden Formulare auszufüllen.

Viertel- bzw. halbjährlich werden themenbezogene Elternveranstaltungen und Workshops durchgeführt. Die Eltern werden persönlich zu Themen wie „Gesunde Ernährung“, „Schulfähigkeit“ oder „Sprachförderung“ eingeladen. Niedrigschwellige Angebote wie das Familiencafé oder Eltern-Kind-Aktivitäten (Kochkurs, Kreativkurs, Sportkurs) erweitern die Angebotspalette der Einrichtung neben den kontinuierlich durchgeführten Entwicklungs- und Fallgesprächen.

Die Diskussion

Der vorgebrachte fachliche Input löste eine aktive Diskussion unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus. Vor allem die teilnehmenden Vertreter aus den Einrichtungen spiegelten die immer größere Komplexität an Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und damit an die Erzieherinnen und Erzieher wider. Diese Komplexität erhöht sich in Stadtteilen mit besonderen sozialen Entwicklungsbedarfen. Oft fehlen den Kitas personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen, um hier entsprechende Unterstützungsleistungen anbieten zu können. Nicht alle Erzieherinnen und Erzieher haben die notwendige fachliche Ausbildung zur Sozialen Arbeit, um hier adäquate Beratungsangebote schaffen zu können. Auch wünschen sich die Einrichtungen mehr Informationen über die vorhandenen Angebote und Hilfen der Landeshauptstadt Magdeburg.

Die Ableitungen

Aus den von den Teilnehmern hervorgebrachten Diskussionspunkten wurden innerhalb des Workshops die daraus resultierenden folgenden Ableitungen erarbeitet:

- sozial - fachliche Beratungsangebote müssen direkt in den Kitas angeboten werden,
- mehr personelle und finanzielle Unterstützung für Kitas durch öffentliche Förderung aber auch durch die Wirtschaft, beispielsweise durch Gründung von Patenschaften zwischen Kitas und Unternehmen,
- gezielte Fortbildungen für das Personal und zeitliche Ressourcen,
- Förderung der Vernetzungen mit anderen Institutionen ist besonders wichtig.

2.1.4 Ergebnisse

Aus den Ableitungen heraus wurden von den Workshopteilnehmer 4 notwendige Unterstützungsmaßnahmen für Kindertageseinrichtungen in Stadtteilen mit besonderen Entwicklungsbedarfen definiert, um die Chancengleichheit für Kinder zu erhöhen und soziale Benachteiligungen abzubauen:

1. Installierung von Kita-Sozialarbeitern in Stadtgebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage.
2. Ausbau von Kindertageseinrichtung zu Eltern-Kind-Zentren und damit Bündelung von Angebots- und Unterstützungsstrukturen für Eltern und Kinder.
3. Ausreichung der Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket direkt in die Kindertageseinrichtungen, um den Antragsbürokratismus abzubauen und einen leichteren Zugang für Anspruchsberechtigte zu schaffen.
4. Beteiligung der Wirtschaft zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.



Teilnehmer-innen WS 1



Analyse der Teilnehmer/-innen des WS

2.2 Workshop 2: „Wie gelingt es Kindertagesstätten, mit Eltern unterschiedlicher sozialer Milieus zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten?“

2.2.1 Leitung des Workshops

Prof. Dr. Frauke Mingerzahn, Professorin für Pädagogik an der Hochschule Magdeburg-Stendal und mitverantwortlich für den berufsbegleitenden Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter - Leitung von Kindertageseinrichtungen“

Ute Sierig, Vorsitzende des Stadtelternbeirates Magdeburg

2.2.2 Ablauf/ Inhalte⁵

Ablauf/ Inhalte werden im Gesamten als Anlage 2 der Dokumentation beigelegt.

2.2.3 Ergebnisse

Die nachfolgenden hier aufgezeigten Ergebnisse sind die Zusammenfassung des Workshops, die gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet wurden.

1. Projekte in Kita´s in die Milieuumgebung der Eltern initiieren,
2. gegenseitige Information, Austausch, Kommunikation,
3. Kinderbetreuung bei Elternveranstaltungen,
4. Schulungsblick auf Stärken der Eltern,
5. Anamnese der Familie -> Personal/Zeit,
6. Gegenseitiger Respekt Kinder, Eltern, Erzieher/-innen,
7. autobiografische Reflexion aller Auszubildenden,
8. Differenzsensibilität,
9. Zeit und Empathie,
10. Nutzen von vorhandenen Netzwerken,
11. Anerkennung von Eltern als Experten,
12. Finanzierung von Zeit in Kita´s in sozialen Brennpunkten,
13. Elternarbeit in Ausbildung,
14. Sozialarbeiter in Kita´s,
15. finanzielle Unterstützung von Trägern für Familienarbeit,
16. Hausbesuche (ressourcenorientierter Blick).

⁵ der Ablauf/Inhalte des Workshops von Frau Prof. Dr. Mingerzahn sind der Anlage 2 beigelegt



Frau Prof. Dr. Mingerzahn, Leiterin des
WS



Teilnehmer/-innen WS

2.3 Workshop 3: „Bildung und Teilhabe – (k)eine Chance als Kind oder Mehrarbeit“⁶

2.3.1 Leitung des Workshops

Dr. h. c. Hans-Dieter Dammering, Geschäftsführer des Kinderförderwerkes Magdeburg
Stefanie Riefenstahl, Koordinatorin des Projektes „Bildung und Teilhabe“ im Sozial-
und Wohnungsamt der LH MD

2.3.2 Ablauf

1. Input durch die Moderatoren Fr. Riefenstahl/ Hr. Dammering
 - Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT 2011) bis heute
(Ausgangssituation, Leistungen, Verwaltungsaufwand),
 - Projekt BuT als Optimierungsstrategie
2. Einbeziehung der Workshopteilnehmer
 - Fragerunde: Welche Leistungen werden nachgefragt und für erforderlich gehalten?
Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?
Welche Problemlagen sehen die Institutionen/ Familien/ Kinder?

⁶ Ausarbeitung Frau Riefenstahl und Herr Dammering

Die Teilnehmer des Workshops spiegeln ihre aus verschiedenen Institutionen unterschiedlichen Perspektiven hinsichtlich des BuT wieder daraus folgt eine rege Diskussion von Problemlagen in Bezug auf das Bildungspaket zu folgenden Punkten:

- unterschiedlicher Informationsstand,
- Antragsverfahren und Zuständigkeiten,
- Beratung,
- Leistungen,
- Informationsmaterial,
- Netzwerke.

2.3.3 Schlussfolgerungen/ Handlungsbedarfe

Das Bildungspaket ist allen Teilnehmern ausreichend bekannt. Hinsichtlich der Betroffenen wurde festgestellt: Je **niedriger das Bildungsniveau**, desto **weniger bekannt** ist das Bildungspaket.

Allein die **Antragstellung** ist oft eine Hürde. Das Antragsformular und die unterschiedlichen Zuständigkeiten der Rechtskreise Jobcenter und Sozialamt werden nicht verstanden. Teilweise müssen wie bei der Lernförderung weitere Formulare, wie die Einwilligung der Schule, eingeholt werden. Diese Schritte sind den Antragstellern zu viel.

Durch die **Antragstellung über die Eltern** wird vielen Kindern die Chance auf Bildung und Teilhabe verbaut.

Die Kita-Leiter kritisieren, dass die Antragstellung nicht von den Leitern übernommen werden kann. Eine Antragstellung ist ersatzweise per **Handlungsvollmacht** möglich.

Es wurde festgestellt, dass bei Problemlagen die Mitarbeiter des BuT nicht angerufen werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass **telefonische Nachfragen** ausdrücklich erwünscht sind (im JC nicht möglich durch Vorschaltung Callcenter).

Die **Trennung der Rechtskreise** verunsichert.

Direkte Kommunikationswege sind nötig, über die Netzwerke geht zu viel verloren.

Die Schulsozialarbeiter wissen zum Teil nichts von den Gesetzesänderungen zum BuT 2013. Hier besteht dringender Schulungsbedarf. Im Rahmen **Schulsozialarbeit** wurde mit Frau Totzke Kontakt aufgenommen, um eine Schulung zu organisieren.

Die im Projekt Bildung und Teilhabe anvisierte **Bildungskarte** fand bei den Teilnehmern großes Interesse aufgrund der **Leistungsanbieterdatenbank**. Derzeitig wird hierzu eine Drucksache für den Stadtrat vorbereitet.

Generell ist das **BuT noch immer zu bürokratisch**. Die Leistungen sollten **direkt bei dem Kind oder in der Einrichtung** angekommen und nicht erst aufwendig beantragt werden.



Teilnehmer/-innen WS

2.4 Workshop 4: KIMA „Gemeinsam für den Schutz der Kinder“ Vernetztes Handeln im Bereich Kinderschutz und Frühe Hilfen in Magdeburg⁷

2.4.1 Leitung des Workshops

Elke Stechbarth, leitende Sozialarbeiterin Sozialzentrum Mitte LH Magdeburg

Dr. Ingo Gottschalk, Leiter der Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung LH Magdeburg

⁷ Ausarbeitung Dr. Ingo Gottschalk

2.4.2 Ablauf

Zur Einführung wurden das Netzwerk Kinderschutz und das Netzwerk Frühe Hilfen in der Landeshauptstadt Magdeburg durch Herrn Dr. Gottschalk vorgestellt, die durch Frau Stechbarth hinsichtlich des aktuellen Standes der Netzwerkarbeit ergänzt wurden.

In der AG wurden drei Schwerpunkte bearbeitet. Neben der Aufnahme strategischer Hinweise zur Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen wurden die Folgen elterlicher Überforderung, personelle Ressourcen, individuelle Belastungen und mögliche Hilfebedarfe diskutiert.

Weiterhin wurden erste Ansätze für die Steigerung familienunterstützender bzw. –ergänzender Zugänge in der Netzwerkarbeit aus der Sicht der Fachpraxis erfasst.

2.4.3 Ergebnisse

Schwerpunkte, die in der weiteren Diskussion zur Ausgestaltung, Systematisierung und zur Verbesserung der Transparenz der Netzwerkarbeit aus der Sicht der Teilnehmer der Arbeitsgruppe eingebracht wurden, sind:

- Grundsätzliche Ausrichtung des Anspruchs an die Netzwerkarbeit als strukturiert arbeitendes und transparent wirkendes Netzwerk;
- Netzwerkarbeit ist unter zwei Prämissen zu stellen:
 - o Verlässlichkeit für systemisches Handeln,
 - o anlassorientierte Vernetzung aus Einrichtungen heraus (eigenes Einrichtungsumfeld auch analysieren);
- es sind zwei Zeitdimensionen zu beachten:
 - o Benachteiligungen abbauen,
 - o Eintreten neuer, verfestigter Ausgrenzung vermeiden

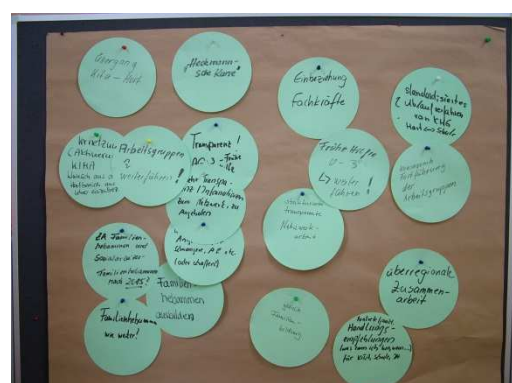
(Strukturform: z. B. Präventionskette auf der Basis von Netzwerkarbeit; Handlungsform: abgestimmte Kooperation zwischen Akteuren);

- Präventions- bzw. Leistungszugänge müssen sich am biografischen Verlauf junger Menschen orientieren (Schwangerschaft, Kinderkrippe, Kindergarten, Grundschule, weiterführende Schulen, Gymnasium, Berufsausbildung), d. h.

- Erweiterung des Ansatzes früher Hilfen über den Altersbereich der unter Dreijährigen hinaus (Aspekte: Förderung und Unterstützung, Bildung, Partizipation, Gesundheit und Schutz);
- Überdenken der Organisationsstruktur unter Berücksichtigung des Einführens von Gesprächskreisen/Stammtischen (Beachtung Projektbezug der Arbeit);
 - Systemüberschreitende Lösungen anzielen (Einbeziehung Kindertherapeuten, Ärzte, Zahnärzte etc., Schule/Kita, Gesundheit/Bildung etc.);
 - Familienhebammen
 - o Tandem Sozialarbeiter und Familienhebammen,
 - o Perspektive von Familienhebammen nach 2015,
 - o Versicherungsschutz Familienhebammen;
 - Verbesserung der Ausbildung und der Zertifizierung der Kinderschutzfachkräfte;
 - Kategorisierung von Familientypen im Rahmen der Leistungszugänge anhand zweier Kriterien:
 - o Belastungs- und Risikofaktoren;
 - o Unterstützungsbedarf;
 - Netzwerkarbeit auch auf Übergangsmangement bezüglich Bildungsinstitutionen richten;
 - Überarbeitung des Leitfadens;
 - Stärkere Systematisierung der Angebote und Überblick pflegen;
 - Zuordnung ergänzender Angebote aus Praxissicht auf insbesondere Begegnung, Beratung, Begleitung, Information und Betreuung beziehen.



Teilnehmer/-innen WS



Auszug der Erarbeitungen des WS

III Zusammenfassung

3 Fazit der Veranstaltung

3.1 Zusammenfassung

Die Fachtagung wurde von ca. 100 Teilnehmern besucht. Der Auftakt der Veranstaltung bildete das umfangreiche Impulsreferat von Prof. Dr. Klundt mit seiner sozialkritischen Analyse zur Armutsthematik, die für reichlich Diskussionsgrundlage bei den Teilnehmern sorgte. Im Anschluss erfolgte die Umsetzung der Workshops. Die Ergebnisse wurden im Nachgang dem Plenum vorgestellt. Es kann festgehalten werden, dass die in den Workshops erarbeiteten Ergebnisse einen großen Handlungsbedarf und ein gemeinsames Wirken aller zum Wohle der Heranwachsenden in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Menschen in der Landeshauptstadt Magdeburg aufzeigen. Des Weiteren bedarf es eines Netzwerkes mit Hilfestrukturen, die, engmaschig gestrickt, zielgerichtet wirken und bei den Hilfebedürftigen ankommen.

3.2 Ausblick

Die hier zusammengefassten Workshopergebnisse wurden am 17.09.2014 im Gesundheits- und Sozialausschuss vorgestellt. Es ist ein einheitliches Anliegen der Teilnehmer, die erzielten Ergebnisse in die Praxis umzusetzen, um der vorherrschenden Problematik Kinder- und Familienarmut in der Landeshauptstadt Magdeburg entgegenzuwirken. Eine sozialpolitische Umsetzung des Anliegens kann und muss schlussendlich vom Stadtrat entschieden werden.

Die Auswertung der Konferenz zur Kinder- und Familienarmut zeigt, dass Kitas in Gebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage Angebote für Eltern und Kinder über die Regelbetreuung hinaus schaffen müssen, um die Chancengleichheit für Kinder zu erhöhen und soziale Benachteiligungen abzubauen, z. B. durch die Installierung von Kita-Sozialarbeiter und den Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Eltern-Kind-Zentren/Familienhäusern.

Eltern-Kind-Zentren sind Bildungs- und Begegnungsorte von Kindern und Familien. Sie verknüpfen Angebote der Kindertageseinrichtungen mit den Angeboten der Familienbildung und bieten soziale Beratungsleistungen an.

Die Angebote der Kita "Weltkinderhaus" in Magdeburg beispielsweise bieten "typische" sozialpädagogische Angebote solcher Eltern-Kind-Zentren bzw. Familienhäuser und gehen über eine "Regelbetreuung" hinaus. Aber auch andere Kindertageseinrichtungen in Magdeburg mit einem hohen Anteil an Migranten und sozial Benachteiligten unterbreiten zusätzliche Angebote.

Das Zusammenleben in der Kita „Weltkinderhaus“ ist geprägt von einer Vielfalt an Familienkulturen, Familienformen und verschiedenen Lebensbedingungen von Familien. Um eine Chancengleichheit zu ermöglichen, benötigt die Einrichtung zusätzliche Ressourcen zur Begleitung und Unterstützung der Familien von Anfang an.

Die vielfältigen Angebote der Kita (z. B. Elterncafé, Deutschkurse, Eltern-Kind-Treff, Elternkurse etc.) werden momentan im Rahmen des Bundesprojektes Offensive „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ durch eine pädagogische Fachkraft unterstützt. Entfällt die Förderung dieser Personalkosten durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSF) mit Ende des Projektes im August 2014, ist die Fortführung dieser wichtigen Angebote nicht gesichert.

Das Weltkinderhaus hat sich zum Ziel gesetzt, das erste Familienzentrum der Stadt Magdeburg zu werden, doch hierzu bedarf es zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen.

Darstellung der Ergebnisse, deren zeitnahe Umsetzungen durch die Teilnehmer/-innen favorisiert wurden

| | |
|------------|--|
| Workshop 1 | Kitasozialarbeiter/-innen |
| Workshop 2 | Qualifizierungsangebote für das Fachpersonal |
| Workshop 3 | Bildungskarte |
| Workshop 4 | <ol style="list-style-type: none">1. Konzeptionelle Überlegungen zur Erreichung der Öffentlichkeit durch den KIMA und Transparenz der Arbeit.2. Evaluierung der Struktur bzw. Gesamtorganisation des KIMA, mit Blick auf die Aufgaben und Ziele.3. Die Zielgruppe sollte sich nicht nur auf Kinder bis unter 3 Jahre beschränken, sondern länger und biographisch orientierter ausgeweitet werden. Hierzu bedarf es Positionierungen durch die Landeshauptstadt Magdeburg. |

Diese sechs Aufgaben sind komplex und sind nicht ohne Schaffung der Voraussetzungen umsetzbar. Die Umsetzung hängt von der trägerübergreifenden Zusammenarbeit und vom Einsatz der verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen ab.